

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 489

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig:	Für Laibach fl. 4.—	Mit Post fl. 5.—
Halbjährig:	2.—	2.50
Vierteljährig:	1.—	1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 21. December

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schuster-gasse Nr. 3. 1. Stock.

1889.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1890 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen zur regen Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzupfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschthums bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den in Krain fortdauernd und von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und die jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wiederkehrenden Ausschreitungen der amtlichen und officösen Blätter und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, bitten wir daher auch diesmal die dringende Bitte, das „Laibacher Wochenblatt“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreichere Pränumerations, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es denselben möglichst werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen deutschen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt angewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen, die heimatliche Gegenstände behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Schuster-gasse Nr. 3) einzuzahlen oder dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	1 " — " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Feuilleton.

Der wilde Jäger.

Nachdruck verboten.

Der Wintersturm braust durch die Lande. Pfeifend zieht er über die kahle Haide und das eintönige Moor, ächzend jauchzt er in den Wipfeln der Bäume, heulend stemmt er sich gegen die Berge und setzt lärmend und tobend seinen Weg von Ruppe zu Ruppe, von Fels zu Fels fort.

Wenn die Kinder des Volkes, denen die Ueberlieferung noch heilig ist, um die Zeit der vierten Quatember, bei wüthendem Sturm das Brüllen der „Windsbraut“, das Aechzen hochstämmiger Bäume, das Krachen brechender Zweige und dazwischen das Heulen der Raubthiere oder das heisere Kreischen der Nachtvögel hören, oder wenn die behagliche Ruhe ihres Daheim gestört wird durch die grimme Arbeit des im Dachstroh wühlenden, den Schornstein herabfahrenden und das Herdfeuer auseinanderstiebenden Sturmwindes, — dann zieht für sie der wilde Jäger (divji jager) durch die Lüfte: in des heulenden Sturmes Brausen glauben sie eine tiefe (debel) Stimme und Hundegebell zu vernehmen, und der Donner stürzender Felsen, rollender Lawinen

wird von dem Hochgebirgsbewohner leicht für das Krachen der Götterbüchse des „nächtlichen Mannes“ gehalten.

Man muß sich, namentlich bei diesem Gebiete des Volksglaubens, stets vergegenwärtigen, daß den Quatembern, — also jener Zeit, welche mit den vier Festzeiten (quatuor tempora) unserer heidnischen Vorfahren übereinstimmt, — nach der Anschauung des gemeinen Mannes noch heute eine geheimnißvolle Kraft innewohnt. Die Heidengötter erschienen auf der Erde, um die Feste mitzufeiern, und auch gegenwärtig scheinen sie an unseren christlichen Festen sich theilnehmen zu wollen: sie können nicht wissen, daß der neue Glaube sie überflüssig gemacht hat; das Volk aber weiß, daß das Christenthum die alten Götter abgeschafft hat, und verkehrt trotzdem während der quatuor tempora mit ihnen, wie man aus den Sagen von kralj Matias, von der Pechtra-Baba, von dem Glauben an zahlreiche Beschwörungen des Skratelj und des Teufels, die nur in den Quatembern vorgenommen werden können, erseht.

Ohne Arg öffnen sich zur Zeit der Winter- und Sommer-Sonnwende für das Volk die Berge, in welche die Götter und Göttinnen entrückt sind, und ohne Arg läßt es diese hervortreten und sich

wieder zurückziehen. Nur dem wilden Jäger, dem Repräsentanten des Sturmwindes, hat der Volksglaube kein schützendes Heim angewiesen, in welchem er, nachdem er den Nachkommen seiner einstigen Schützlinge erschienen ist, ausruhen kann: der wilde Jäger und der Sturm ziehen über Haide und Moor, über die Felber, Wälder und Berge und verschwinden; Niemand weiß, von wannen sie kommen und wohin sie gehen. Das Geschick des wilden Jägers ist wie das des ewigen Juden, ruhelose Wanderung. Beide Sagen hängen zusammen, trotzdem die Christianisirung den Schauplatz der Mähr später nach Palästina verlegt und einige Aenderungen vorgenommen hat. Im Harz weiß man nämlich zu erzählen, daß der wilde Jäger unsern Herrn Jesus weber aus einem Flusse, wo er seinen Durst löschen wollte, noch aus einer Viehtränke trinken ließ; aus einer Pferdetrappe, wo sich Wasser gesammelt, hat er gemeint, könne er trinken. Dafür muß er nun ewig „wandern“ und sich von Pferdefleisch nähren, und wer ihm nachruft, dem bringt er etwas von diesem und er muß auch davon essen.

Die krainische Sage leitet, wie die Mehrzahl der deutschen Sagen, die Ursache der Verflüchtigung des wilden Jägers davon ab, daß er am Tage des

Vor Weihnachten.

Die Pforten des Parlamentspalastes sind geschlossen, die politischen Erörterungen schweigen, und wie alljährlich um die Weihnachtszeit ist in dem vielfältigen Treiben des öffentlichen Lebens eine Pause eingetreten. Die Festtage, die bevorstehen, sollten eine Zeit ruhiger Sammlung, eine Zeit wirklichen Friedens sein, aber wie dieß schon seit Jahren nicht der Fall war, so wird auch heuer die Ruhe nur eine äußerliche sein. Von einer wahren Ruhe des Gemüthes, von einer Verminderung der Gegensätze, von der Beschreitung der Bahn ungestörter geistiger und materieller Entwicklung ist leider noch immer keine Rede. Gerade die letztvergangenen Tage haben das Verworrne und Bedenkliche der herrschenden Verhältnisse von Neuem aufgezeigt. Die Interpellation über die Lage in Böhmen, die derselben gefolgte ausgezeichnete Rede des Abgeordneten von Plener erklangen wie ein warnender Ruf, auf dem betretenen Wege nicht weiter fortzuschreiten, den maßvollen Wünschen der Deutschen, vor Allem der Deutschen in Böhmen, ein Entgegenkommen zu zeigen und so endlich den Anfang zu machen mit der Beseitigung der allmählig Alles aufreibenden, die wichtigsten staatlichen Interessen gefährdenden Zwistigkeiten im Innern. Die Antwort, die Graf Taaffe auf die Interpellation Plener erteilte, hat der erhobenen Warnung nur zu einem sehr geringen Theile Rechnung getragen. Die Eindrücke dieser Antwort, sowie jene der ihr vorausgegangenen umfassenden Auseinandersetzung unserer augenblicklichen politischen Lage im Innern durch den Führer der deutschliberalen Opposition beherrschen derzeit die politische Diskussion; diese Eindrücke werden wohl noch lange Zeit vorhalten und auch beim Wiederbeginne der parlamentarischen Thätigkeit den Ausgangspunkt weiterer Erörterungen bilden.

Diese mit solcher Spannung erwartete Interpellationsantwortung bildet ein würdiges Seitenstück zu mancher vorausgegangenen Kundgebung des leitenden Ministers. Sie ist abermals so abgefaßt, daß dieselbe keine Partei befriedigen kann, daß sie nach keiner Seite eine Klärung der Situation, eine wirkliche Beruhigung herbeizuführen vermag. Das grundsätzliche Zugeständniß an das czechische Staatsrecht ist gerade

h. Eustachius (in den dritten Quaternen) dem Waidwerk obgelegen und eines Hirsches nicht schonte, der ihm mit dem Kreuz zwischen dem Geweih entgegentrat. So erzählt man im Bachergebirge, um den Stou herum und am Groß-Gallenberge. In der auf dem Letzteren stehenden berühmten Wallfahrtskirche findet sich auf einem Altarbilde sowohl der h. Eustachius als auch der Hirsch mit dem Kreuz zwischen dem Geweih, daneben der h. Lorenz u. A. m. Einen Hirsch mit goldenen Geweih will sogar vor zwei Jahren ein Bergführer aus Dengensfeld von der Deschmannhütte aus am Abhange des Triglav gesehen haben. In St. Marein bei Erlachstein hat der wilde Jäger nicht auf den Hirsch, sondern in ein an der Straße stehendes Kreuz geschossen. Als eine andere Ursache wird in der Steiner Gegend angegeben, daß der wilde Jäger nie eine Messe besuchte, und im Schneeberge in Innerkrain wird noch hinzugesetzt, daß der wilde Jäger ein unredlicher Forstmeister war, welcher die Herrschaft dadurch betrogen, daß er geschossenes Wild für seine eigene Rechnung verkaufte. Bei der wilden Jagd am Schneeberge erscheinen deshalb, verfolgt von dem ruhelosen Forstmeister und seinen zwei Hunden, Hirsche, Rehe, Hasen, Hühner und anderes Gethier. In ähnlicher Weise sah auch der Bauer Nihar bei Leutsch (im Sannthal) am Pfingstsonntage um Mitternacht, als er die Acker mit Weihwasser besprengen wollte, vom Berge herab eine Herde von Hirschen, Gemsen, Rehen, Hasen und Hühnern, welche von

ausreichend, die Deutschen und alle Anhänger der Verfassung in fortwährender Beunruhigung darüber zu erhalten, ob nicht die gegenwärtig als nicht zeitgemäß befundene Verfassungs-Änderung und Krönung in einem anderen Zeitpunkte die Unterstützung der Regierung finden werde, während die einstweilige Ablehnung der Verfassungs-Revision den Jungezedern ein reiches und willkommenes Material für die Agitation gegen die Partei Nieger bietet. Es wird leicht sein, das czechische Volk in Aufregung zu versetzen, indem man ihm sagt, es müsse von einer Regierung und einer sie unterstützenden Partei sich abwenden, welche die böhmische Krönung nicht für zeitgemäß hält. Völlig niederschlagend wird jedoch die Antwort auf die Deutschen in Böhmen wirken. Der Hinweis auf die Landtagswahlen und die ganz im Sinne der czechischen Gleichberechtigung gehaltene Erklärung, die Regierung lasse es Gegenstand ihrer „fortwährenden“ Fürsorge sein, ihren Ansprüchen gleichmäßig mit jenen der Czeden Rechnung zu tragen, sagt ihnen, daß sie gar nichts zu hoffen haben. Diese Erklärung ist ein Beharren auf dem Standpunkte der Sprachenverordnung, der schon so verderbliche Früchte zeitigte, und geht noch hinter frühere Kundgebungen der Regierung zurück, welche wenigstens eine bereitwillige Mitwirkung zur Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen in Aussicht stellten. In der Interpellations-Beantwortung ist auch davon nicht die Rede. Sie verweist die Deutschen einfach auf den böhmischen Landtag, aus dem dieselben durch die Annäherung der czechischen Majorität getrieben wurden und in den sie auch so lange nicht zurückkehren können, so lange ihre berechtigten Ansprüche auch nicht die Spur eines Entgegenkommens finden.

Wie es mit der Stimmung und Haltung gegen die Deutschen in Wirklichkeit beschaffen ist, zeigte aber am Klarsten der Beschluß der Majorität des Abgeordnetenhauses, über diese weittragende Interpellationsantwortung nicht einmal eine Debatte zuzulassen. Ein solches Vorgehen mußte innerhalb der gesammten deutschliberalen Partei die tiefste Mißstimmung erzeugen und es that neuerlich dar, daß, so gespalten und widerstreitend die Fractionen der Rechten im Uebrigen sein mögen, sie doch fest verbunden sind, wenn es gilt, den Deutschen entgegenzutreten und die von diesen, noch mehr als um ihrer nationalen

Hunden getrieben wurden, denen das Feuer aus Nase und Mund herausbrannte. — Auch in Godic (Bezirk Stein) jagen die Hunde ohne Jäger. In diesen Fällen scheint, nebenbei bemerkt, eine slavische Vorstellung der wilden Jagd vorzuwalten.

Von einer anderen Seite lernen wir die Persönlichkeit des wilden Jägers in einer Sage aus dem Rosenthal kennen, wo im Volksglauben auch Perhta, Wuotan's (Odin's) Gemahlin eine Rolle spielt. Dort schoß nämlich der wilde Jäger, den eine dortige Sage als einen starken, hinkenden Mann schildert, der einen breiten Hut tief in's Gesicht gedrückt hatte, den Hirsch nicht selber, sondern verführte hierzu einen Jäger. Dann trug er das starke Thier, „als wäre es eine Katze“, in's Schloß. Man zwang ihn, den Hut abzunehmen, und erkannte an den Hörnern, daß der Verführer der Teufel in höchst eigener Person war. Für uns ist er's indes nicht, sondern Odin, der den breiten Hut so tief in's Gesicht drückt, um das Fehlen des einen Auges zu verdecken, was er bekanntlich zum Pfande ließ, als ihm erlaubt wurde, aus Mimirs Quelle, worin Weisheit und Verstand und die Kenntniß der uranfänglichen Dinge verborgen waren, zu trinken.

Sehr verschieden erscheint im krainischen Volksglauben das Zugeschör zur wilden Jagd. Während Einige von nur zwei Hunden sprechen, wissen Andere von Pferden, Hundemeuten und Rettengerassel zu erzählen. Darin aber stimmen die meisten Mittheilungen überein, daß der wilde Jäger einen

Ansprüche willen, der Interessen des Staates wegen erhobenen Forderungen abzuwehren. —

So liegen die gegenwärtigen Verhältnisse im Innern so unerwünscht als möglich und es wird wohl kaum irgendwo bei uns frohe Weihnachten geben. Die deutschliberale Partei steht ohnehin seit Langem in schwerem Kampfe und ist mit banger Sorge erfüllt um die Gesetze des Reiches, und die Ereignisse der allerjüngsten Zeit waren am wenigsten dazu angethan, diese Sorgen zu zerstreuen. Ueber die Wirkung dieser Ereignisse, insbesondere über den Eindruck der Antwort der Regierung auf die Parteien der Rechten haben wir im Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, noch keine Mittheilungen, allein wie immer dieselben sein mögen: der Ernst der Lage, wie er in den letzten Tagen von Seite der deutschliberalen Partei in gleich patriotischer wie überzeugender Weise aufgebeckt wurde, ist ein so großer, daß auch in den Kreisen der Majorität wie bei der Regierung eine zusehentliche und frohe Stimmung wohl kaum aufkommen wird. Unsere politischen und öffentlichen Zustände bieten eben für alle Theile des Unerfreulichen in Fülle. Wenn in solcher Zeit ein günstiges Geschick ein eigenes stille Heim gegeben, wer sich eines trauten Familientreife erfreut, der mag dorthin flüchten vor dem Wirrsal des Tages, dort eine glückliche Festzeit verbringen denn draußen im gesellschaftlichen und staatlichen Leben da walten derzeit nur Unruhe und Unzufriedenheit.

Wiener Brief.

(Die Antwort des Grafen Taaffe.)

18. December.

J. N. — Es läßt sich nicht leugnen: die Antwort, welche Graf Taaffe in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auf die Anfrage des Abg. Plener gegeben hat, ist ein Erfolg der Linken. Graf Taaffe hat grundsätzlich zugestanden, daß die Königskrönung nicht eine einfache religiöse Ceremonie, sondern ein staatsrechtlicher Act sei. Dieses Zugeständniß liegt ganz deutlich in der Erklärung der Regierung, sie beabsichtige nicht, principielle Änderungen der Verfassung und die „damit in Verbindung stehende“ Königskrönung in Antrag zu bringen. Daß also Graf Taaffe selbst zugibt, die Königskrönung bedeute

Schlapphut trägt und in einen wallenden Mantel gehüllt ist, daß er eine Hacke — in Aßling außer dieser noch ein Horn — in der Hand trägt und krumpet (hinkend) ist. Er führt deshalb auch den Namen sebast moz. Bei den Slowenen in Kärnten heißt er „der nächtliche Mann“. Er ist so groß, daß er über die höchsten Berge schreitet. Wenn er seinen Hunden Befehle erteilt, wohin sie laufen und wen sie zerreißen sollen, so hört man ihn weit und breit.

Auch darin herrscht Uebereinstimmung, daß die wilde Jagd der Erde ziemlich nahe dahinzieht. In der Steiner Gegend (St. Primas) weiß man ferner, daß ein alter Mann mit schneeweißem Barte voranschreitet, welcher zuweilen streng ruft: 'z pot! 'z pot! das ist der treue Eckhard, welcher in der deutschen Volksage vor dem Venus- oder Hörfelberge sitzt und warnt und der auch, wie Grimm in den Deutschen Sagen (Nr. 314) erzählt, der wilden Jagd vorausgeht und die Leute fortschickt.

Bei Zbus, im Steiner Bezirk, braust die wilde Jagd, von Streine kommend, bei einer am Wege stehenden ganz kleinen Kapelle, an deren Außenwand St. Paulus und St. Georg sich befinden, vorüber in die Wälder ob Zbus. Bei Stein zieht sie über den Salenberg und Kreuzberg. Noch vor dreißig Jahren sahen vier Mädchen auf einem Kreuzwege dieselbe auf sie zukommen. Sie erschrakten heftig und wollten sich schon rechts in eine Radspur legen, als die wilde Jagd abbog. Der alte Stuller sah bei

die principielle Aenderung der Verfassung, daß er somit auf jenen Standpunkt stellte, den Herr Plener durch das geflügelte Wort bezeichnete: die Krönung ist keine Frohnleichnamsp procession — ist lediglich eine Frucht der Interpellation des Abgeordneten der Egerer Handelskammer. Aber nicht diese Auffassung des Grafen Taaffe über die Krönung, auch die Desavouirung der Mehrheit des böhmischen Landtages, welche in jener bekannten Resolution die Regierung zur Stellungnahme im Sinne des Staatsrechtes und der Krönung aufzwang, hat die Linke erzielt. Graf Taaffe sah sich genöthigt, im Gegensatz zu jenen verfassungsmäßigen Bestrebungen zuzugeben, daß das Staatsrecht eine die Grundlage der geltenden Verfassungsgesetze fortschreitende ruhige Entwicklung erheische und daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen nicht geeignet sei.

Graf Taaffe hätte sich schwerlich auf den Standpunkt des geltenden Verfassungsrechtes gestellt, wenn nicht die erste der zwei in der Anfrage des Abg. Plener enthaltenen ganz concreten Fragen dazu gezwungen hätte. Dagegen vermiffen wir eine Aeußerung des Grafen Taaffe über das böhmische Staatsrecht. Warum sagte der Ministerpräsident nicht, daß es in Oesterreich nur ein Staatsrecht gebe, nämlich das geltende Verfassung? Dieses Schweigen ist eigentlich eine Concession an die Altzechen, denen er die Liebe es Graf Taaffe unterließ, dieses undefinirte und undefinirbare böhmische Staatsrecht mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Ganz unbefriedigend für die Deutschen ist der zweite Theil der Interpellationsbeantwortung ausgefallen. Der Abg. v. Plener hat in seinen jüngsten Reden bis zur Evidenz nachgewiesen, daß eine Aenderung der derzeitigen beklagenswerthen Zustände in Böhmen unmöglich sei, so lange sich die Regierung gegenüber den Forderungen der Deutschen ablehnend verhalte. Er verlangte von ihr die Erfüllung dieser so maßvollen und gerechten Wünsche, er forderte schlichtes Entgegenkommen. Das hat nun Graf Taaffe nicht gethan. Auch nicht einen einzigen der Wünsche der Deutschen ist Graf Taaffe zu erfüllen bereit, er hat dafür nur allgemeine Phrasen und

Wohnort zwei braune Hunde über sich, stieß jedoch, als er nach dem wilden Jäger ausschaute, gegen einen Baumstamm und fiel betäubt auf das Gesicht.

Zwischen den zweiten und dritten Quaternern der wilde Jäger nicht zu fürchten. Wenn aber nach dem Eustachius-Tage noch Vieh auf den Alpen ist, so zerstreut er dasselbe derart, daß nicht zwei Thiere auf einer und derselben Stelle beisammen bleiben (Tuchin).

Wer die wilde Jagd hört, muß rechts ausweichen und sich in eine Nabspur legen oder (in Tropp) unter die Traufe eines vorspringenden Daches mit dem Gesicht gegen die Wand stellen. Der ungeschützt aufrecht stehende wird von einer lähmenden Kette durchschnitten oder vom wilden Jäger zerstückelt (Gail- und Rankerthal). Eine Magd, die in den Kronauer Wäldern Holz klaubte, war recht zufrieden damit, daß der wilde Jäger ihr nichts zu Leide that, als sie, anstatt sich niederzuwerfen, davon lief.

Wer nur eine gebückte Stellung einnimmt, spürt einen Schlag im Rücken. In der Umgebung von Krainburg, bei Apling und Sava rief die Stimme des wilden Jägers in solchen Fällen: „V ta stor bom zasada sekiro!“ Der in den Rücken Betroffene ging von Stund an gebückt und empfand große Schmerzen. Der Pfarrer rieth ihm, übers Jahr auf dieselbe Stelle zu gehen und sich niederzulegen. Er thats und die ihm bekannte Stimme rief nun: „Zdej naj pa vzamom sekiro!“ Ein Hund erfolgte und der Bauer konnte sich wieder frecken.

(Schluß folgt.)

rath den Deutschen, denselben Landtagsaal zu betreten, aus dem sie durch die Annahme der Czechen vertrieben wurden. So lange die Regierung diese ihre Haltung gegenüber den Deutschen nicht ändert, so lange ist ein Ausgleich in Böhmen unmöglich und darum liegt auch für die Deutschen keine Veranlassung vor, die Haltung, welche sie bisher der Regierung gegenüber eingenommen haben, irgendwie zu ändern.

Aus der Rede Plener's,

die derselbe am 12. d. M. im Abgeordnetenhaufe gehalten und die eine erschöpfende Darstellung der Verhältnisse in Böhmen, wie der inneren Lage überhaupt bot, können wir hier, bei dem geringen uns zur Verfügung stehenden Raume, leider nur ein paar kurze Stellen wiedergeben. Abg. von Plener sagte unter Anderem: „Die Dinge in Böhmen waren ohnedies im Laufe der letzten vier oder fünf Jahre schon zu einer bedenklichen Spannung gekommen, und Jeder von Ihnen kennt die verschiedenen Stadien, welche dieser traurige Kampf durchlief. Allein, als ob es an den nationalen Gegensätzen in diesem Lande noch nicht genug wäre, ist nun plötzlich ein neues, und sehr bedenkliches Streitobject auf dem Plane erschienen: die Frage des sogenannten böhmischen Staatsrechtes, die wirklich viele Politiker in Oesterreich als definitiv abgethan angesehen haben. Der böhmische Landtag aber hat es für gut gefunden, aus Anlaß einer Adresse an Se. Majestät eine Resolution zu beschließen, in welcher er zwar die Form der Adresse verwirft, thatsächlich aber den sogenannten staatsrechtlichen Standpunkt wieder aufnimmt, der durch eine Reihe von früheren Landtagsbeschlüssen aus den Sechziger- und Siebziger-Jahren noch in Ihrer Erinnerung ist. Dieser staatsrechtliche Standpunkt ist nichts Anderes als, möchte ich sagen, ein Anspruch, eine Forderung, keineswegs aber basirt auf irgend ein früher geltendes Recht. Ich will heute nicht in eine ausführliche staatsrechtliche und historische Deduction der ganzen staatsrechtlichen Streitigkeiten eingehen; allein ich glaube mit gutem Gewissen sagen zu können, in dem Sinne, wie diese staatsrechtlichen Ansprüche ein Sonderstaatsrecht Böhmens construiren, hat es nie ein Staatsrecht Böhmens gegeben. Von der verneuten Landesordnung, welche ja das Gesetzgebungsrecht dem böhmischen Landtage definitiv ab-erkannt hat, bis zum Jahre 1848 hat eine Sonderstellung Böhmens im Sinne einer selbstständigen Legislative und einer eigenen constitutionellen Entwicklung, wie die Ungarns, auf welche Parallele man sich zu berufen liebt, absolut nicht bestanden.

Wenn noch die Regierung glauben könnte, sie hätte durch diese Politik, die sie in Böhmen befolgt, wenigstens für das übrige Reich einen Erfolg erzielt! Aber blicken Sie einigermaßen um sich. Wo ist ein Land in Oesterreich, welches nicht zerrissen ist von nationalen Streitigkeiten? Wo ist in Oesterreich überhaupt noch ein Punkt der Ruhe und der Aussicht auf Consolidirung unseres Staates? Dieses Regime ist in seinem Innern gerichtet. Ich will zugeben, daß sich das Ministerium durch seine bisherige Praxis des Geschäftes mit den einzelnen Fractionen erhalten kann, allein der moralische Gehalt des ganzen Systems ist gebrochen. Man kann momentan für eine, zwei oder vielleicht noch mehr Sessionen sich erhalten, man kann dieses Ministerium auf seinen Stühlen erhalten, man kann die nothwendige Botirung der Steuern durchsetzen, allein das ganze System ist heute erkannt als der innerlich ungesunde, den Staat zersetzende Versuch einer Austheilung der größten Interessen des Reiches aus vorübergehenden parlamentarischen Bequemlichkeits-Rücksichten. —

Das sind die Resultate dieses Regimes. Ueberall sehen wir die extremen Parteien wachsen und müssen Sie sie wachsen sehen; denn wenn man das Volk verheißt, wenn man ihm sagt: Ihr müßt eine ganz neue Ordnung der Dinge schaffen, Alles, was bisher

in Oesterreich war, ist schlecht, die Einheit des Staates ist ein Unglück, die nothwendige Stellung der Deutschen in Oesterreich ist ein nationales Gravamen für alle Nichtdeutschen, die einheitliche deutsche Amtssprache ist ein unerträgliches Obium für jeden Nichtdeutschen — wenn man solche Dinge jahrelang dem Volke predigt, hat das Volk schließlich vollkommen Recht, diese aufreizenden Reden auch für die Wahrheit zu halten und zu verlangen, daß die Abgeordneten alles das durchführen, was sie versprochen haben. Sehen wir ja doch selbst unter den Clerikalen immer mehr die radicalen Elemente zunehmen. Es ist nicht einmal richtig, daß eine große clerikale Bewegung im Lande bestand, allein man hat sie künstlich durch Agitation so großgezogen, daß heute die Regierung und die Abgeordneten der rechten Seite in der allergrößten Verlegenheit sind, weil sie den Versprechungen, die sie gemacht haben, unmöglich gerecht werden können. So sehen Sie überall nur Elemente der Zerrüttung und Zerstörung, und ich glaube, es kann keinen Staatsmann in Oesterreich geben, der glaubt, daß man in Oesterreich mit der zunehmenden Entfremdung der Deutschen rechnen kann. Das Element der Deutschen ist in diesem Staate eine so absolute Nothwendigkeit, die berechnete geschichtliche Stellung dieses Volksstammes in Oesterreich ist eine Existenzbedingung dieses Staates, und wenn Sie den deutschen Stamm in Oesterreich immer mehr und mehr entfremden und in nationale Erbitterung ziehen, ruiniren Sie nicht nur seine Stellung im Staate, sondern Sie ruiniren den Staat selbst. Und darum haben wir die zweite Frage an die Regierung gestellt, ob sie es noch immer für zulässig halte, eine derartige Haltung gegenüber den Forderungen der Deutschen einzunehmen, und wir verlangen, daß sich die Regierung darüber äußere, ob sie die gegenwärtige Politik, die nichts Anderes als eine Reihe von Mißerfolgen erzeugt hat, noch fortsetzen will, oder ob nicht die Einsicht bei ihr aufdämmert, daß eine Umkehr und Einkehr nothwendig ist, daß es Pflicht eines österreichischen Staatsmannes ist, zur Consolidirung der ganzen Verhältnisse den Boden der Verfassung neuerdings zu kräftigen und zu behaupten und wieder einen Zustand herbeizuführen, welcher Aussicht auf eine gedeihliche Zukunft eröffnet, denn die Fortsetzung der gegenwärtigen Politik führt zur Zerrüttung und äußersten Bedrohung des ganzen Reiches.

Politische Wochenübersicht.

Am 15. d. M. fand in der Wiener Hofburg unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt, der sich dem Vernehmen nach mit Feststellung der Antwort auf die Interpellation Plener's, betreffend die böhmische Krönungs- und Staatsrechtsfrage, beschäftigte.

Die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf die Interpellation des Abg. von Plener besagt im wesentlichen Folgendes: Die Regierung vermöchte sich auf den Hinweis zu beschränken, daß der Beschluß des böhmischen Landtages über den bekannten Antrag des Abg. Julius Gregy zur Tagesordnung überzugehen, keinen Anlaß zur Stellungnahme ihrerseits biete. Ebenso vermöchte die Regierung Zweifel auszudrücken, ob die zur Theilnahme an den Arbeiten des böhmischen Landtages verfassungsmäßig Berufenen ihre staatsrechtlichen Bedenken nicht zunächst im Landtage vorzubringen hätten. Nichtsdestoweniger geht die Regierung auf die Interpellation ein. Insofern die Erwägungen, welche der böhmische Landtag dem Tagesordnungsbeschlusse voranschickte, den Wunsch nach Aenderung der bestehenden Verfassung aussprechen, liegt kein Grund vor, dieß als die Staatsgrundlage bedrohende Bestrebungen zu erachten, da die Verfassungsgesetze wiederholte Abänderungen erfuhren und der Landtag ausdrücklich auf den gesetzlichen, somit verfassungsmäßigen Weg

hinweis. Wenn also Verfassungsänderungen auf gesetzlichem Wege — falls durch das Staatswohl geboten — verfassungsmäßig nicht ausgeschlossen sind, muß die Regierung dennoch offen erklären, daß das Staatsinteresse gegenwärtig vor Allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen ungeeignet ist. Die Regierung beabsichtigt somit nicht, Sr. Majestät principielle Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Krönung vorzulegen. Der Ministerpräsident kann dabei nicht umhin, mit Befriedigung darauf hinzuweisen, daß auch der böhmische Landtag in der seinem Beschlusse vom 9. December vorangeschickten Erwägung in richtiger patriotischer Einsicht der allgemeinen politischen Lage dieselbe Ueberzeugung ausdrückte. Die Regierung erachtete es nie für zulässig und hält es auch dermalen nicht für zulässig, sich dem mit dem allgemeinen Staatsinteresse und den Staatsgrundgesetzen vereinbarlichen Ansprüchen irgend eines Volksstammes in irgend einem Lande gegenüber ablehnend zu verhalten; dieß gilt auch bezüglich der berechtigten Ansprüche der Deutschen in Böhmen. Daß diesen berechtigten Ansprüchen der Böhmen Rechnung getragen werde, ist Gegenstand fortwährender Fürsorge der Regierung. Sofern es sich um die Geltendmachung der Ansprüche der Deutschen im böhmischen Landtage handelt, ist durch die neuerliche Wahlschreibung allen Bevölkerungskreisen hiezu neuerdings Gelegenheit geboten. — Abg. Dr. von Plener beantragte, über die Interpellations-Beantwortung des Grafen Taaffe die Debatte zu eröffnen. Der Antrag wurde jedoch mit 143 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Innerhalb der vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses gelangte die Anschauung zum Ausdruck, daß die Antwort des Grafen Taaffe auf die Interpellation Plener vorläufig die Gefahr drohlicher Experimente im Sinne des böhmischen Staatsrechtes beseitige. Die Aeußerung der Regierung über die Forderungen der Deutschen Böhmens sei ganz unbefriedigend, es gehe nicht an, die inhaltslose Formel zu wiederholen, die Regierung verhalte sich nicht ablehnend gegenüber den berechtigten Ansprüchen irgend eines Volksstammes. Mit der Erklärung, die Ansprüche der Deutschen Böhmens seien Gegenstand fortwährender Fürsorge seitens der Regierung, stehe in vollstem Widerspruche die gegebene Erklärung Taaffe's über die Fortsetzung der bisherigen Politik. Die deutschen Ansprüche seien daher mit demselben Nachdruck zu verfolgen, wie bisher, und es läge kein Grund vor, hierbei eine Aenderung der bisherigen Haltung eintreten zu lassen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Budget-Provisorium für das erste Quartal 1890. — Der katholische Centrumsclub des Abgeordnetenhauses wählte den Abg. Hofrath Lienbacher zum Obmann.

Die am 15. d. M. in Prag zahlreich versammelt gewesenen Vertrauensmänner des deutschen Volkes in Böhmen beschloßen nach einem ausführlichen Referate des Abg. Dr. v. Plener über die politische Lage eine Resolution, in welcher gegen das böhmische Staatsrecht sowohl als auch gegen die deutschfeindlichen Actionen und Beschlüsse des czechischen Landtages Verwahrung eingelegt wird.

Am 14. d. M. fand in der Stadt Tachau eine Versammlung von Bürgermeistern deutscher Städte Böhmens statt, in welcher die Frage der Gründung eines Städtebundes für Deutsch-Böhmen erörtert wurde, der in politischen Fragen die Centrale der Städte bilden sollte, von welcher die Initiative zur Stellungnahme in politischen Angelegenheiten auszugehen hätte.

Die politischen Kreise Ungarns soll die Antwort des Grafen Taaffe auf Plener's Interpel-

Der neuerliche finanzielle Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien ist perfect geworden.

Der kroatische Landtag acceptirte eine Novelle zum Pressgesetz, nach welcher die Schwurgerichte in Presssachen competent erklärt werden.

Die Czechen noch weit weniger befriedigt haben, als die Deutschliberalen in Oesterreich. Ja man fühlt sich beunruhigt, weil in der bloß temporären Zurückziehung der czechischen staatsrechtlichen Aspirationen Grund genug für die Befürchtung liegt, Graf Taaffe werde zu einer anderen Zeit einem neuerlichen Ansturm gegen den Dualismus nicht widerstehen wollen oder können.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß der dießmalige Jahresabschluß sich so ruhig und friedlich vollziehe, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Die erwähnte Mittheilung sagt: „Die drei Verbündeten, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, dürfen dieß mit Recht als ein Ergebnis der von ihnen aufrichtig verfolgten und nach außen erkennbar gewordenen Friedenspolitik betrachten; denn es kann darüber wohl kein Zweifel obwalten, daß die Beunruhigung, welche von Zeit zu Zeit durch das französische Revanchegeheiß erzeugt wurde, erheblich abgenommen, seitdem es jenseits der Vogesen klar geworden ist, wie mächtig die Stellung ist, welche Deutschland neben Italien und Oesterreich-Ungarn zur Wahrung des Friedens eingenommen hat; während andererseits auch das panslavistische Gezeiter bezüglich des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel an Heftigkeit verloren hat, angesichts der immer mehr in den Vordergrund tretenden Thatsache, daß die österreichisch-ungarische Orientpolitik eine durchaus friedliebende und nicht auf Erweiterung, sondern nur auf Erhaltung des im österreichisch-ungarischen Interesse nothwendigen Ansehens in den Balkanländern gerichtet ist.“

In Deutschland stehen militärische Reformen in naher Aussicht. Der Reichstag wurde bis 8. Jänner 1890 vertagt.

Das französische Kriegsministerium stellte an die Zeitungsredactionen das Ersuchen, die Veröffentlichung militärischer Maßnahmen zu unterlassen.

Das englische Parlament wurde für den 11. Februar k. J. einberufen.

Bis jetzt sind 7800 Montenegriner nach Serbien ausgewandert; letzteres soll willens sein, keine weiteren Einwanderungen zu gestatten.

Wochen-Chronik.

Die kaiserliche Familie wird, wie verlautet, das Weihnachts- und Neujahrsfest in stiller Zurückgezogenheit in Miramar begehen.

Der Kaiser soll am 22. d. M. das vor Triest ankernde Geschwader inspiciren.

Kaiser Dom Pedro soll beabsichtigen, vorläufig einen sechsmonatlichen Aufenthalt in Cannes zu nehmen.

Nach längerer Krankheit starb am 14. d. M. der Wiener Fürst-Erzbischof Cardinal Celestin Josef Ganglbauer im Alter von 72 Jahren; er war ein ausgezeichnete Priester, maßvoll, tolerant, erfüllt von echter Menschenliebe und stand deshalb bei Hoch und Nieder in hoher Achtung.

Der deutsche Schulverein hat in seiner letzten Ausschusssitzung nachstehende Ausgaben pro 1890 votirt, u. zw. für eigene Schulen 35.900 fl., für eigene Kindergärten 20.910 fl., Subventionen für deutsche Schulen und Kindergärten 5051 fl. und für verschiedene Unterstützungen 7130 fl., zusammen 68.991 fl.

Die Ausgabe neuer Briefmarken wird nicht zu Neujahr 1890, sondern wegen eingetretener technischer Hindernisse später stattfinden.

Am 18. d. M. fand in Wien die Constituirung einer Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ statt.

Die Polizeidirection in Graz hat die Abhaltung eines von slovenischen Universitäts Hörern projectirten slavischen Festcommerces verboten.

Der Nachlaß des in Graz verstorbenen Leopold Freiherrn von Silienthal beträgt nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, 7, sondern ungefähr 3 Millionen Gulden.

An dem im Laufe dieses Sommers in Graz abgehaltenen österreichischen Bundesschießen nahmen 734 Schützen theil. Es wurden 200.092 Schüsse abgegeben. Beste und Prämien im Gelde werthe von 58.007 fl. und Ehrengaben im Gelde werthe von 22.892 fl. vertheilt. Die Geldeinnahmen beliefen sich auf 91.479 fl., die Ausgaben auf 82.635 fl.; es ergab sich demnach ein Ueberschuß von 8844 fl.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen bestehen derzeit in Oesterreich 519 Bezirks-Krankencassen mit 432.718, 1233 Betriebs-Krankencassen mit 307.029 und 529 Genossenschafts-Cassen mit 180.870 Mitgliedern.

In der in Klagenfurt erscheinenden Jagdzeitung „Waidmanns Heil“ werden Jagdfreunde und Landwirthe eingeladen, folgende Fragen zu beantworten: „1. Hege und Pflege der Niederjagd bei besonderer Berücksichtigung der österreichischen Agricultur-Verhältnisse. 2. Verminderung des Raubzeuges bei besonderer Berücksichtigung jener der Landwirthschaft nützlichen Raubthiere.“ Für jede dieser beiden Fragen ist ein Preis von sechs österreichischen Ducaten demjenigen ausgesetzt, welcher über die eine oder die andere Frage die beste Arbeit an die Redaction des „Waidmanns Heil“ in Klagenfurt sendet.

In Servola nächst Triest ist die Pfarrkirche abgebrannt.

Dr. Bazzoni wurde zum Bürgermeister, Dr. Moise Luzzato zum ersten und Dr. Dompietri zum zweiten Vice-Bürgermeister von Triest gewählt.

Bischof Strossmayer soll die Waldbeobachtungen ungeachtet der behördlicherseits verhängten Sequestration fortsetzen.

In der Krivoscie richteten viele Wölfe großen Schaden an.

In Deutschland stehen wieder Arbeiterstrikes an der Tagesordnung.

Im Seine-Departement sind 296 Beamtenstellen erledigt; in Folge Concursausreibung sind nicht weniger als 25.808 Gesuche überreicht worden.

Papst Leo ließ den aus Brasilien ausgewiesenen Jesuiten bedeutende Unterstützungsgelder zukommen.

Der General-Gouverneur von Kiew hat die Schließung von 20 katholischen Kirchen in Polhynien angeordnet.

Die Universität in Odessa wurde wegen vorgetommener Studenteneccessen geschlossen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser spendete dem Convente der P. P. Franziskaner in Stein zur Ausführung von Reparaturen an den dortigen Kirchen- und Klostergebäuden einen Beitrag von 300 fl.

— (Sanctionirtes Landesgesetz) Der Kaiser hat dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, mit welchem auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni 1888 Bestimmungen über die Besorgung und Entlohnung des Religions-Unterrichtes an den öffentlichen Volksschulen getroffen werden, die a. h. Sanction ertheilt.

— (Die Interpellationsbeantwortung des Grafen Taaffe) wird wie in der

gesamten österreichischen Presse so auch in den slovenischen Blättern lebhaft erörtert. Der clerikale „Slovenec“, in dem Herr Klun seit der Reichsraths-eröffnung dergleichen thut, als ob auf der Rechten alles in bester Ordnung wäre und als ob für die Linke schon das letzte Stündlein geschlagen hätte, spricht über die ministerielle Rundgebung, ungeachtet er eine Menge darüber schreibt, keine bestimmte eigene Ansicht aus. Aufrichtiger ist „Slov. Nar.“, der meint: Graf Taaffe habe es wieder einmal keiner Partei recht gemacht. Er habe zwar den Altzechen etwas schön gethan, aber dadurch, daß er eine Aenderung der Verfassung und die Königskrönung derzeit bestimmt ablehnte, habe er den Jungzechen wieder ein scharfes Werkzeug gegeben, von dem diese mit gewohnter Hurtigkeit Gebrauch machen werden. Aber auch die Deutschen werden sehr wenig erfreut sein, denn er habe sie einfach auf den böhmischen Landtag verwiesen und sie bloß kühl und von oben herunter versichert, daß auf alle berechtigten Wünsche gleichermaßen Rücksicht genommen werde. Plener und seine Gefinnungsgenossen hätten sich überzeugt, daß sie mit ihrer Interpellation nicht erreichten, was sie anstrebten. Das sei freilich das Schicksal aller Interpellationen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Aus dem Verwaltungsrathe der städtischen Sparcasse ist Herr Ignaz Rotnik, wie es heißt, in Folge entstandener Differenzen ausgetreten; an seine Stelle wurde in der letzten Sitzung am 17. d. M. der hiesige Handelsmann Herr Karl Pollack gewählt. Dem Besuche der philh. Gesellschaft, die Risalite an beiden Seiten der neuen Tonhalle bis zur vordern Fassade verlängern zu dürfen, wurde nach längerer Debatte mit knapper Majorität stattgegeben. Ein Antrag, dem slovenischen Schulvereine eine Subvention von 500 fl. zu bewilligen, wurde an die Finanzsection geleitet.

— (Ein zweites Gymnasium in Laibach.) Während der letzten Landtagsession entspann sich bekanntlich eine besonders lebhafte Debatte aus Anlaß eines Antrages des Finanzausschusses, wornach sich der Landtag, bezw. der Landesauschuß neuerlich mit Petitionen an den Reichsrath und die Regierung wegen des Fortbestandes des Krainburger Gymnasiums und dessen Erweiterung zu einem Obergymnasium zu wenden hat. Von Seite der Redner der Minorität wurde unter Anderem damals darauf hingewiesen, daß vor Allem die Errichtung eines zweiten Gymnasiums in Laibach den Wünschen der Bevölkerung und den Bedürfnissen des Unterrichtes entsprechen würde, und es wurde hiebei auch noch betont, daß dieß zugleich der einzig praktische und rasche Weg sei, um zu einer neuen Mittelschule in Krain zu kommen, da die Regierung wohl zur Errichtung eines zweiten Gymnasiums in Laibach, aber kaum jemals mehr zur Reaktivierung oder gar zur Erweiterung des Krainburger Gymnasiums zu bewegen sein werde. Wie richtig auch in dieser Sache der von der Minorität vertretene Standpunkt war, zeigt schon der bisherige Verlauf der Dinge. Im Voranschlag pro 1889 ist bereits ein Betrag von 3000 fl. für ein zweites mit dem Schuljahre 1890/91 in Laibach zu errichtendes Untergymnasium eingestellt, indeß für Krainburg nur mehr die bis zum Schluß des nächsten Sommersemesters erforderliche kleine Summe präliminirt wird. Die Angelegenheit wird also aller Voraussicht nach genau den Verlauf nehmen, wie er von deutsch-liberaler Seite vorausgesehen und vertreten wurde. Angesichts dieser Sachlage sind auch die slovenischen Blätter, die seinerzeit von den großen Worten der slovenischen Redner im Landtage so viel Aufhebens machten, ganz kleinlaut geworden. In einem Reichsrathsberichte des „Slov. Nar.“ wird zwar noch davon gesprochen, daß die slovenischen Abgeordneten alles Erforderliche im Sinne des Landtagsbeschlusses vorbringen werden, es wird aber vorsichtsweise schon beigelegt, daß „sie einen schweren Stand haben wer-

den, weil der Minister das zweite Gymnasium in Laibach gegen das Krainburger ausgespielt hat“. Das heißt mit anderen Worten: Es wird zwar noch Einiges im Abgeordnetenhaufe für den erwähnten Landtagsbeschuß gesprochen werden, aber thatsächlich treten die Herren bereits den Rückzug an.

— (Personalnachrichten.) Der Oberberggrath Herr Josef Gleich wurde zum Berghauptmann in Klagenfurt ernannt. — In den Landwehr-Ruhestand wurden versetzt: der Hauptmann erster Classe Herr Gottfried Bukadinovic, im Verhältnisse der Evidenz des Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 25, und der Lieutenant Martin Brumen, im Verhältnisse der Evidenz des Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 25, beide auf ihr Ansuchen. — Der Rechtspraktikant Herr Heinrich Sturm in Röttling wurde zum Auscultanten für Krain ernannt.

— (Sterbefälle.) In Graz ist der J. M. a. D. Freiherr v. Schmigoz und am 14. d. M. in Krainburg der pensionirte Landesgerichtsrath Herr Josef Potrato gestorben. — In der Irrenanstalt Feldhof zu Graz, wohin er vor Kurzem gebracht werden mußte, verschied der Rechnungsrevident Herr Alexander von Altenburger. — Am 18. d. M. starb in Laibach, im Alter von 68 Jahren, der Oberlandesgerichtsrath i. R., Herr Josef Persche. Derselbe hat eine große Reihe von Jahren in Krain im Justizdienste zugebracht und stand lange an der Spitze der hiesigen Saatsanwaltschaft.

— (Erstes philharmonisches Concert.) Mit den schwungvollen Klängen der Schubert'schen Ouverture im italienischen Styl wurde am 13. d. M. die Reihe der Mitgliederconcerte der philharmonischen Gesellschaft im Saale der alten Schießstätte zur vollsten Zufriedenheit unserer Musikfreunde eröffnet. Die anmuthige Ouverture, die das Orchester zu entschiedener Geltung brachte, erhebt freilich keinen Anspruch auf hervorragende musikalische Bedeutung, aber ihre reiche, gefällige Melodik nimmt wohl jedes Ohr gerne gefangen. Einen nicht minder guten Eindruck, als wie die vorstehende Tondichtung, machten das hübsche, anspruchslose Mendelssohn'sche „Lied ohne Worte“ und das reizende „Impromptu“ von Hugo Reinhold, zwei Claviernummern, welche die Baronesse Antonie v. Bürker, eine vielversprechende Kunstnovize, sehr wirkungsvoll vortrug. Die jugendliche Pianistin verfügt über einen schönen, freien Anschlag und ihre leicht fließende Technik, welche durch ein feines und lebhaftes Musikverständnis unterstützt wird, sichern ihr schon jetzt den Ruf einer überaus schätzenswerthen Clavierpielerin, die das Publikum sicherlich bei einer nächsten Gelegenheit sehr gerne wieder hören wird. Die nächste Nummer, die „Hymne“ von Josef Brambach, erzielte nicht ganz die gewünschte Wirkung, und zwar in Folge ihrer trotz aller Polyphonie deutlich fühlbar werdenden Einförmigkeit. J. Brambach, ein gebürtiger Bonner, genießt unter den modernen Componisten für Männerchöre einen sehr namhaften Ruf, und es ist allerdings möglich, daß sein erwähntes Werk, von einem sehr großen Chöre, wie etwa von jenem des Wiener Männergesangsvereines, gesungen, im Stande ist, einen mächtigen Eindruck zu machen. Mit dem Gesagten soll jedoch nicht im entferntesten ein Tadel für unseren braven und tüchtigen Männerchor verbunden sein; im Gegentheil: derselbe entsprach den an ihn gestellten schwierigen Anforderungen zu größtem Lobe. Am entschiedensten und nachhaltigsten ergriff und fesselte wohl Alle die D-dur-Symphonie von Beethoven, welche als zweite Abtheilung den Abend beschloß. Diese zweite Symphonie, wengleich noch zum Theile in dem Bannkreis der ersten gelegen, ist schon erfüllt von dem hinreißend machtvollen Zauber der Beethoven'schen Individualität, der insbesondere in dem herrlichen Larghetto und dem Finale seine unvergleichlich hohe Macht übt. Selbst äußerlich läßt das Scherzo, das das Menuett der ersten Symphonie

vertritt, die reisende Selbstständigkeit des Genies erkennen. Das Orchester unter der Leitung des Musikdirectors Herrn J. Böhrer erwarb sich durch die überaus dankenswerthe Aufführung der beiden Tonschöpfungen eine sehr ehrenvolle Anerkennung, wie überhaupt alle Nummern des Abends mit großem und verdientem Beifalle ausgezeichnet wurden.

— (Theater Vorstellungen im Redoutensaal) „Die Gigerln von Wien“ sind eine Posse, die zwar, wie die meisten ähnlichen Producte neuerer Zeit, sich nicht durch besondere Originalität der Erfindung, durch eine gegliederte Handlung oder sorgfältig gezeichnete Charaktere auszeichnet, wohl aber eine Reihe komischer Situationen, guter Späße und lustiger Gesangsnummern enthält und durch dieß Alles, sowie durch die populäre Figur des „Gigerl“ eine große Zugkraft ausübt und dem Publikum einen amüsanten Abend verschafft. Die erste Aufführung des Stückes fand am vorigen Mittwoch bei ausverkauftem Hause und unter großer Heiterkeit und großem Beifalle statt. Die Aufführung war gemäß den vorhandenen Verhältnissen eine recht zufriedenstellende und es wäre zu wünschen, daß Besuch und Beifall anhalten und „Die Gigerln in Wien“ wie anderwärts, so auch hier sich zu einem Cassastück für die Direction gestalten möchten.

— (Gemäldeausstellung.) Im Festsaale der hiesigen Oberrealschule ist seit einigen Tagen eine Reihe von Bildern ausgestellt, die von einer geborenen Laibacherin, Fr. Ivana Kobilca herrühren. Dieselbe machte durch sieben Jahre ihre Studien in München und gedenkt sich, wie wir vernehmen, nunmehr wieder in ihrer Geburtsstadt niederzulassen. Die ausgestellten Bilder, 31 an der Zahl, sind mannigfacher Art, es befinden sich darunter Porträts, Studien, Genrebilder u. A., und die Porträts insbesondere sind theils Delbilder, theils in Pastell gemalt. (Eines der Bilder, ein Porträt, sahen wir, wenn wir nicht irren, bereits auf der letzten internationalen Kunstausstellung in Wien.) Die Künstlerin, die hier ihre Werke ausgestellt hat, besitzt ohne Frage ein sehr beachtenswerthes Talent. Wenn wir es auch derzeit, wie es ja kaum anders sein kann, noch mit keiner fertigen künstlerischen Individualität zu thun haben, so dürfen doch einzelne Bilder, nach Auffassung und nach Ausführung, als durchaus gelungen und tüchtig bezeichnet werden, namentlich scheint uns das Porträt das Gebiet zu sein, auf dem die Künstlerin ihre größten Erfolge finden dürfte. Schließlich machen wir noch aufmerksam, daß die sehr sehenswerthe Ausstellung, deren Reinertrag für die Volks- und Studentenküche bestimmt ist, bereits mit dem morgigen Tage geschlossen werden soll.

— (Christbaumfeier im deutschen Kindergarten.) Die Christbaumfeier in unserem deutschen Kindergarten, die während der letzteren Jahre in der Regel in der Glashalle der Casino-Restaurations vor sich ging, findet heuer morgen, Sonntag am 22. d. M. um 5 Uhr Nachmittags, in den eigenen Räumlichkeiten des Kindergartens, Wahr'sche Handels-Lehranstalt, Hofgebäude, als eine ganz interne Feier statt. Die armen Kinder des Kindergartens werden wie alljährlich, so auch heuer, mit warmen Winterkleidern u. dgl. beschenkt, nachdem sie gezeigt haben werden, wie sie sich Alles, Gutes und Schönes, während ihres Verweilens in der Anstalt, angeeignet haben. Es ist selbstverständlich, daß alle Freunde und Gönner unseres deutschen Kindergartens zu dieser Feier herzlichst willkommen sind, doch werden, mit Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten, keine eigenen Einladungen hierfür ausgegeben.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) begeht heute Abends 9 Uhr eine Weihnachtsfeier; bei dieser Gelegenheit findet auch getreu der alten Ueberlieferung eine „Wechselbescherung“ statt, zu welchem Behufe jeder Theilnehmer eine

Bestgabe verabfolgt, um später mit einer anderen erfreut zu werden. Der Kneipauschuß hat Alles vorbereitet, um die Feier zu einer gemüthlichen und erhebenden zu gestalten.

— (Faschingschronik.) Wie wir vernehmen, sind vom Casinoverein für die bevorstehende Carnevalsaison vorläufig drei Unterhaltungen in Aussicht genommen und zwar soll am 11. Jänner ein Gesellschaftsabend, am 25. Jänner ein Ball und am 17. Februar (Fasching-Montag) ebenfalls ein Ball stattfinden. Außerdem verlautet, daß während des heurigen Faschings auch ein Handelsball, ferner ein Ball des rothen und weißen Kreuzes abgehalten werden soll.

— (Das Concert der Frau Rosa Baumgartner-Papier), das nach einer erstmaligen Verschiebung zunächst für den vorigen Montag und dann für den heutigen Tag angesagt war, mußte wegen Erkrankung der Künstlerin abermals verschoben werden. Dasselbe ist nunmehr erst für einen Tag im Monate Jänner in Aussicht genommen. Der Saal der alten Schießstätte, in dem das Concert hätte stattfinden sollen, war bereits vollständig ausverkauft. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

— (Hochherzige Spende.) Ein ungenannt sein wollender Wohlthäter widmete dem hiesigen Elisabeth-Kinderospitale anlässlich der dem Verwaltungsraths-Mitgliede dieser Anstalt Herrn Carl Leskovic gewordenen A. h. Auszeichnung und zur Erinnerung an dieselbe den namhaften Betrag von 50 fl.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hat den Entwurf des neuen Strafgesetzes hinsichtlich der das ärztliche Gebiet betreffende Paragrafen einer eingehenden Berathung unterzogen und wird eine hierauf bezügliche Eingabe dem Justizministerium überreichen.

— (In Sagor wurde das Barbara-fest seitens der Gewerkschaft in sehr gelungener Weise gefeiert; es wurden vom dortigen Gefangenenvereine Lieder von Schumann, Roschat und Schmölzer und mehrere lustige Wiener Couplets vorgetragen, außerdem wurde ein Violinconcert von Beriot gespielt. Den Schluß des Festabends machte ein Tanzkränzchen.

— (Die Erzeugnisse der Holzindustrie aus Gottschee) vervollkommen sich nach jeder Richtung hin. Sowohl was Zahl und Art der Gegenstände, als auch was die Herstellung und Ausfuhrung anbelangt, ist ein stetiger und erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. In der hiesigen Niederlage in der Schellenburggasse findet sich derzeit eine reiche Auswahl von Objecten der Holzindustrie, worunter die meisten als Weihnachtsgeschenke in sehr passender Weise zu verwenden sind.

— (Die Masernkrankheit) herrscht derzeit in Raket und Schwarzenberg bei Idria; die dortigen Volksschulen wurden deshalb geschlossen.

— (Die Neujahrsgratulations-Enthebungskarten) à 50 kr. sind bei Herrn Carl Raringer am Rathhausplatze und bei Herrn Albert Schäffer am Congregplatz zu bekommen.

— (Vergnügungszüge) verkehren aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage am 23. d. Nachmittags 3 Uhr von Laibach nach Wien und Budapest und am 24. d. M. Nachmittags 1 Uhr von Laibach nach Triest, Fiume und Venedig.

Briefkasten der Redaction.

G. M. in Laibach. Sie meinen die Berichte über die Christbescherung in der Vitalnica, die in der „Laib. Zig.“ und anderen nationalen Blättern enthalten waren. Sie haben ganz recht, da werden die Verdienste aller möglichen Leute gepriesen, die doch in der Hauptsache nicht anderes gethan haben, als daß sie das von der krainischen Sparcasse gespendete Geld verwendeten, dieser selbst aber wird mit keinem Worte gedacht. Das ist aber die hergebrachte Art. War es z. B. jüngst bei Eröffnung des Kinderospitals viel anders? Keines der nationalen Blätter gedachte der großen Widmung der Sparcasse im Berichte über die Eröffnung, und doch er-

möglichte diese ausschließlich die Errichtung der Anstalt. Gegenüber solchen Taktlosigkeiten wäre es zum mindesten consequent, von der krainischen Sparcasse überhaupt nicht zu sprechen; allein dies hindert die nämlichen Blätter, die officiösen voran, durchaus nicht, bei jeder Gelegenheit das Institut bald in böswilliger, bald in alberner Weise anzugreifen. Eine gebührende Antwort darauf aber würde — confiscirt.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 20. December. Die Blätter besprechen trauererfüllt das Hinscheiden des bewährten deutschen Parteimannes **Tomazeczuk**; dessen Leichenfeier erfolgt morgen Mittag. Am Grabe werden Plener und der Bukowinaer Landeshauptmann **Wassilko** sprechen.

Petersburg, 20. December. Die Regierung schaffte in England drei Millionen Magazin-Gewehre an.

Rom, 20. December. Die Behörde verbot die Placatirung des Aufrufes zur Abhaltung der Oberbank-Feier.

Verstorbene in Laibach.

Am 12. December. **Maria Bregar**, Eisenbahn-Conducteurs-Gattin, 55 J., Kesselstraße 27, Lungentuberculose.
Am 14. December. **Franz Kovacic**, Arbeiter, 55 J., Chron-gasse 16, Lungentzündung. — **Elfa Eichheller**, Werkeldirectors-Waise, 23. 11 M., Burgstallgasse 4, Hirnhautentzündung. — **Kuna Gollmayer**, Arbeiters-Tochter, 5 M., Tyrnauergasse 3, Magenkatarrh.
Am 15. December. **Antonia Smerdu**, Kaufmanns-Gattin, 54 J., Feldgasse 14, Magenentzündung. — **Josefa Sezersek**, Inwohnerin, 86 J., Polanastraße 60, Marasmus. — **Maria Savornik**, Greisters-Gattin, 75 J., Polanastraße 28, Wassersucht.
Am 17. December. **Maria Wegelmayer**, Inwohnerin, 52 J., Polanaplatz 5, Bright'sche Nierenentartung.
Am 18. December. **Josef Versché**, k. k. Oberlandesgerichts-rath a. D., Domplatz 1, Gehirnndem. — **Anton Petric**, Tabakfabrikant, 31 J., Römerstraße 10, Tuberculose.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
13	738.0	2.4	3.0	0.5	0.0	Tagüber geloderte Wol-fendeck, Thauwetter.
14	738.4	1.4	1.0	0.5	0.0	Trübe, tagüber kalter Wind.
15	741.9	0.4	0.0	1.6	0.0	Vormittag ziemlich heiter, Nachm. zunehmende Bewölkung.
16	746.4	0.9	0.0	2.0	0.0	Trüber Tag.
17	750.2	1.3	1.0	4.5	0.0	Anhaltend trübe.
18	748.9	3.5	2.5	5.0	0.0	Morgens bewölkt, dann heiter.
19	746.6	4.0	2.0	8.0	0.0	Vormittag Nebel, Nachm. theilweise Aufheiterung.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 2509

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Eingesendet.

(Pain-Expeller.) Dieser für eine Einreibung gewählte Name bedeutet so viel wie „Schmerzvertreiber“. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen scheint der Pain-Expeller seinen Namen mit Recht zu tragen, denn allgemein wird die schnelle, schmerzglühende Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. sehr gerühmt. Da außerdem der Preis ein sehr billiger ist (40 kr. die Flasche), so glauben wir allen Personen, welche von gichtischen oder rheumatischen Schmerzen geplagt werden, einen Versuch mit dem vorerwähnten Hausmittel anrathen zu sollen. Der vielen Nachahmungen wegen empfehlen wir indeß beim Einkauf gewisse Vorsicht. Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen und wird darum in den Apotheken als Anker-Pain-Expeller verlangt. (Zu Nr. 3041.)

Eingesendet.

Unio cattolica. Die erste Krisis bei dem erst seit wenigen Wochen figurirenden Vereine für gegenseitige Schädenergütung „Unio cattolica“ ist bereits eingetreten, indem der Gründer und leitende Director dieses Institutes am 6. d. M. zu Folge Beschlusses des Directionsrathes seiner Stellung enthoben wurde. Es sei wahrscheinlich, daß den Anstoß hierzu der nicht ganz schwindelfreie Prospect gab, welchen dieser Director an die „Katholiken“ versandte und in welchem Versprechungen gemacht wurden, die unmöglich erfüllt werden können und die in auffallendem Widerspruche mit den Vereinsstatuten stehen. Von ganz zuverlässiger Seite verlautet, daß der weitaus größere Theil des katholischen Clerus durchaus nicht Willens ist, die „Unio cattolica“ zu protegiren. (3078) („Union“.)

Zufall !!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umbhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, bidres, warmes **Umbhängtuch** zum staunend billigen Preis von **fl. 1.35 ö. W.** zu liefern.

Diese höchst modernen Umbhängtücher sind in grau (drei Schattierungen) „licht, mittel und dunkelgrau“ mit feinen Franzen besetzt, dunkler Bordure und sind einhalb Meter lang und einhalb Meter breit. Es ist dies das größte Umbhängtuch.

Versendung gegen Nachnahme durch das Versand-Etablissement. (3075)

Exporthaus (D. Klekner) Wien, I., Postgasse Nr. 20.

Ungeheures Aufsehen The Patent „Darning Weaver“ Stopp-Apparat.

Ein Kind kann denselben handhaben In der Pariser Ausstellung 330.000 Stück verkauft. Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von einer amerikanischen Gesellschaft patentirt worden. Dieser Stoppapparat näht alle Sorten Stoffe, Bieftwaaren, Tücher, Socken u. s. w. sowie er Weiswäckerisch u. wie neu angefertigt herstellt. In ganz Amerika und in England, wie auch schon in Wien gibt es keine Familie, kein Haus, wo der ausgezeichnete praktische und unentbehrliche Apparat nicht eingeführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen civilisirten Welt eingeführt werden, daher bereits das B. T. Publikum, so launig der Vorrath reicht, zu bestellen. Preis pro Stück 2 fl. gegen Cassa oder Nachnahme nach allen Orten der Monarchie durch das alleinige Versand-Etablissement **Schmidt, Wien, Margarethen.** (3077)

500

mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuersundenen

Wunder-Caschen-Mikroskop,

dabei dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar notwendig u. nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen u. Getränke und ist demselben außerdem auch eine Lupe beigegeben, die für kurzfristige beim Lesen außerordentlich nützlich ist. Versendung gegen Cassa oder Nachnahme von nur fl. 1.25 pr. Stück.
D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20. (3076)

Bett-Matzen u. Jedern

beforgt

(3074)

Albert Trinker in Laibach.



Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. **Dr. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollngasse 4. (2960)**

Zahnarzt August Schweiger

ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wohnt im **Hôtel „zur Stadt Wien“**, 2. Stock, Zimmer Nr. 23. Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von Autoritäten als die beste anerkannt, die Farbe den Zähnen gleich, ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (3036)

Gefährlich geschützt. Gefährlich geschützt.

Sloneck's Teplitzer Original-Thermal-Franzbranntwein

ist das zuverlässigste u. wohlfeilste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Kopf-, Zahn-, Ohrenschmerzen** etc. Große Flasche, 350 Gramm Inhalt, 70 Kr. Kleine " 150 " " 40 " in allen Apotheken u. Drogen-Handlungen käuflich. **Hauptdepot für Laibach:** Apotheker **Ludwig Grötschel**, Landschafts-Apotheker „zur Mariabühl“. Man achte genau auf die Etiquette und verlange nur **Sloneck's Teplitzer Original-Thermal-Franzbranntwein.** (3031)

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Herbany** in **Wien**, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei **Lungen-Kranken** jeder Art, bei Tuberculose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei **Bleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rheumatischen und Reconvalescenten.**

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt **Herbany's Kalk-Eisen-Syrup** rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß. ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigt ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von **Dr. Schweiger** enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Verpackung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.) **Erfuchen stets ausdrücklich J. Herbany's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschluss-Kapsel den Namen **„Herbany“** in erhabener Schrift und in jeder Flasche mit obiger Verlehnung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von **Dr. Schweiger** enthalten. (3072)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbany**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern; für Laibach: **J. Swoboda**, **Gab. Piccoli**, **Ulbad v. Lanke**, **W. Mayer**, **G. Wirsch**; ferner Depots in **Gitsi**: **J. Kupferschmid**, **Baumbach's Erben**; **Fiume**: **J. Smeiner**, **G. Prodam**, **M. Mizzan**; **Drog.**: **Friesach**: **A. Ruppert**; **Gmünd**: **G. Müller**; **Klagenfurt**: **W. Eburnwald**, **P. Pirnbacher**, **J. Kometter**, **A. Egger**; **Mudolfswörth**: **Sim. v. Slabowicz**; **St. Veit**: **A. Reichel**; **Tarvis**: **J. Siegl**; **Triefst**: **G. Zanetti**, **A. Suttina**, **B. Bialolette**, **J. Serravallo**, **G. v. Keutenburg**, **P. Brendini**, **M. Ravatini**; **Willsch**: **A. Scholl**, **Dr. G. Kumpf**, **Eichernembi**; **J. Bladec**; **Wölfermarkt**: **J. Robb**; **Wolfsberg**: **A. Gutb.**

Da **Richters Anker-Pain-Expeller** bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dieses altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzstillende und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnweh etc. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (40 und 70 Kr. die Flasche). Nur echt mit **„Anker“!** Vorrätig in den meisten Apotheken. **F. Ad. Richter & Cie.,** Rudolfstadt, Rotterdam, London etc.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig: 1 K^g = 200 TASSEN. Nahrhaft.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Radeiner

reichhaltigster **Natron-Lithion-Sauerbrunnen**

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden und Gelbsucht

Als Getränk mit säuerlichem Wein od. fruchtlichem Wein od. Radeiner Säfte und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunnen wegen seines Wohlgeschmackes und starken Mousseux allgemeiner Beliebtheit.

Depot: bei **Ferd. Plautz u. Michael Kastner** in **Laibach.**

Des Kindes liebstes Spiel

heissen mit Recht **Richters Anker-Steinbaukasten.**

Von 40 Kr. ab vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. Man nehme nur Kästen mit **„Anker“.** Illustriertes Preisbuch versenden franko **F. Ad. Richter & Cie.,** Wien, I. Nibelungeng. 4.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blüthenbrand, Sämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., Kleine 50 Kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingepackt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: **„Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“** in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gleichbedeutenden Schutzmarke versehen sind.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**, Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämmtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausfalbe, ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abszessen, Blutgeschwüren, Eiterpunkeln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verbürdungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hitzgewächsen, beim Ueberbräune etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 Kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Flacon 1 fl.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Übel und Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Verkauf durch Apoth. Carl Brady, Kromsirr (Mähren).

Schutzmarke. **Warnung!** Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung aufserem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kromsirr gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartlebigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers **Carl Brady**, Kromsirr. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.-. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind feine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in:

Laibach: bei Apoth. **Piccoli** u. Apoth. **Swoboda**; in **Udelsberg**: bei Apoth. **Kr. Vaccariccio**; in **Bischofsdorf**: bei Apoth. **Carl Rabiani**; in **Radmannsdorf**: bei Apoth. **Alex. Koblief**; in **Mudolfswörth**: bei Apoth. **Dominik Rizzoli**; Apoth. **Bergmann**; in **Stein**: bei Apoth. **J. Wönik**; in **Eschenembi**: bei Apoth. **Joh. Bladec**. (3022)

Kinder freut Euch!

Das Christkindl kommt, Jedermann, der seinen Kindern eine große Freude bereiten will, bestelle meine prachtvoll zusammengestellte Spielwarengruppe für

Knaben und Mädchen.

- 1 hübsch gekleidete unzerbrechliche Ivorin-Bisquitpuppe,
- 1 neues Musikinstrument, auf welchem Jedermann die hübschesten Stücke spielen kann,
- 1 schönes Miniatur-Theater mit beweglichen Figuren,
- 1 neues geistreiches Bauispiel, Eiffelturm,
- 1 Die Post in Kamerun, urkomisches mechanisches Spielzeug,
- 1 Wunder-Camera-Nebelbilder-Apparat mit reich decorirten Bildern,
- 1 Atlasfahne, mit Nähzeug eingerichtet,
- 1 elegante verzierte Schreibmappe, eingerichtet mit Briefpapier und Couverts,
- 1 Menagerie mit Thieren und Käfigen,
- 1 Schweizerbaukasten mit Glasfenstern,
- 1 Elegantes Bilderbuch,
- 1 Compagnie Soldaten mit Kanone,
- 1 Verwandlungsspiel,
- 2 passende Weihnachtskerze,
- 20 Stück fertige Christbaum-Decorationen,
- 20 Stück Kerzenhalter,
- 20 Stück Christbaumkerzen,

zusammen 75 Stück fl. 5.75 sammt Packung.

Für solide genaue Effecturung bürgt mein altes Renommée. Auf Wunsch kann Nichtconvenirendes umgetauscht werden. Dasselbst auch reichste Auswahl in allen möglichen Galanterie- und Lederwaren.

Magazin Albert Reinfeld, Wien, II., Praterstraße 9.

Verfandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.



KWIZDA'S

f. i. aussch. priv.

Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc.
1 Flasche 1 fl. 40 fr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — 1 Büchse fl. 1.25.

Kwizda's Hufkitt, künstliches Hufhorn. — 1 Stange 80 fr.

Kwizda's Waschseife für Hausthiere, in Stücken zu 40 fr., in Blechdosen à 80 fr. und fl. 1.60.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien

(2967)

des
Franz Joh. Kwizda,

f. i. österr. und k. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Zum Verkauf von geschädigten erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Loosen werden tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerte an Ignaz Keller, Wien, II., Praterstraße unter Ciffer „V. 100“.

Kranke,

die an Schwäche-Zuständen, Nervenzerrüttung etc. leiden, erhalten unentgeltlich ein werthvolles Buch über die Heilung dieser Leiden zugesandt von
Dr. Kumler, Berlin,
Brückenstraße 10A. (3064)

Kein Husten mehr!

Altes bewährtes Hausmittel

sind die allein
echten

(3046)

**Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons**

über-raschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Nur die eigenartige Zusammenlegung meiner Bonbons sichert Erfolg und achte man genau auf den Namen Oscar Tietze und die „Zwiebel-Marke“, jedes andere ist werthlose, schädliche Nachahmung.
In Beuteln à 20 u. 40 fr.
In Laibach bei Apotheker Ubold v. Trunkoczy und Ludwig Groetschel, Landchafts-Apothek zur „Mariabil“.

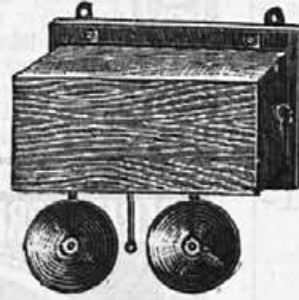
F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

20 Bände hochinteressanter Lectüre um 3 Mark franco!

neue versch. Exemplare versendet gegen vorberige Einsendung (auch in Briefmarken) **J. E. Dänlein,** Nürnberg. (3037)

Neu! Complete Neu!

Haus-Telegraphen mit Trockenelementen zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur ö. W. fl. 10.—. Complete Haus-Telephon-Stationen mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück ö. W. fl. 13.—. Gewöhnliche Haus-Telegraphen von ö. W. fl. 6.50 aufwärts, Elektrische Uhren und Schloffer, Glühlampen, Accumulatoren, Elektr. Salonfeuerzeuge fl. 5.—, Uhrständer, Barometer, Sigrometer, Laterna magica, Nebelbilder, Camera obscura, kleine Dampfmaschinen und Locomotiven, Operngläser, Feldstecher, Barometer, Hygrometer, für Geschenke passend etc. Complete Bligableiter zum Selbst-aufstellen von fl. 20.— aufwärts, Batterien etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

W. Josef Neumann & Cie., Specialisten für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4. (3057)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXVI. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke.

3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden

darunter

170.000 Gulden in einheitlicher Rentenrente und 30.000 Gulden in Baarem.

Die Biehung erfolgt unwiderruflich am 30. December 1889.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Lotto-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für Wohlthätigkeitszwecke, Stadt, Riemergasse 7, (Jalobertshof), sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1889.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,

(3033)

Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.

Druckerei „Lepkam“ in Graz.